

»No man left behind«

Die Pharmaunternehmerin Brigitte Annerl will der männlichen Zeugungskraft mit Nährstoffen auf die Sprünge helfen **VON JUDITH E. INNERHOFER**



»Ich bin völlig angstbefreit«. Brigitte Annerl, 49 Jahre, in ihrem Büro in Wien-Ottakring

Wenn Männer einen Kampf austragen müssen, ist Brigitte Annerl zur Stelle. An diesem Dienstag, Mittagszeit, wirft sie sich rasch in die Rolle des Fußballfans, mit Vereinsschal und Strickern auf dem schwarzen Businesskostüm. So wird aus der Pharmaunternehmerin die Präsidentin des TSV Hartberg, die von Wien in die oststeirische Provinz eilt, um ihre elf Männer anzufeuern.

Der männliche Kampf, dem sich Brigitte Annerl als Geschäftsfrau verschrieben hat, findet statt auf dem Rasen allerdings in deutlich intimeren Zonen statt: Annerl, 49 Jahre alt, tiefe Stimme, lautes Lachen, Wortkaskaden voller Verve, will Hilfe bei Fruchtbarkeitsproblemen leisten. Das Nahrungsergänzungsmittel Profertil, das die Wienerin entwickelt hat, verspricht schnellere, bessere und vor allem mehr Spermien.

Von Wien-Ottakring aus beliefert ihr Unternehmen Lenus Pharma bereits 65 Länder mit den grauen Kapseln, in denen Aminosäuren, Mineralstoffe und Vitamine stecken. In diesem Jahr, sagt Annerl, rechne

sie mit einer Million verkaufter Therapien – eine Therapie bedeutet zwei Kapseln täglich, mindestens drei Monate lang. Das entspricht dem Zeitraum, den Spermien für ihre Entwicklung brauchen; die 72-Tage-Packung kostet in Apotheken rund 135 Euro.

Dass es nicht immer an der Frau liegt, wenn das Kinderkriegen nicht klappen will, war lange Zeit kein Thema. Doch die Wissenschaft sorgt für ein Umdenken. Laut israelischen Forschern, die 185 Studien ausgewertet haben, ist die Dichte der Spermien von Männern in westlichen Ländern zwischen 1973 und 2011 um mehr als 50 Prozent gesunken, die Zahl der Keimzellen pro Samenerguss gar um fast 60 Prozent.

Dafür sind oft weder medizinische noch genetische Ursachen verantwortlich. Lebensstil, Ernährung, Umweltgifte gelten in Industrieländern als Feinde der Zeugungsfähigkeit. Medikamente oder chirurgische Eingriffe helfen da wenig. Annerls Kapseln sind dementsprechend kein Medizinprodukt, sondern ein sogenanntes Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke.

Lenus Pharma ist zwar nicht der einzige Hersteller, der mit Mikronährstoffen den Spermien auf die Sprünge helfen will. Das Annerl ihre Firma heute aber

»Weltmarktführer in der Behandlung männlicher Unfruchtbarkeit« nennt, liegt nicht zuletzt an ihrem frühen Gespür für ein wachsendes Bedürfnis.

Die Geschichte der österreichischen Fruchtbarkeitspille für den Mann beginnt zur Jahrtausendwende. Annerl hat sich zu dem Zeitpunkt in der Pharmabranche bereits weit nach oben gearbeitet, eine Karriere, die sie »von ganz unten« begonnen habe. »Ich komme nicht aus dem gesegneten familiären Umfeld, wo man auf Unterstützung zurückgreifen hätte können«, sagt die selbstbewusste, joviale Unternehmerin, der Tonfall ist völlig unsentimental.

Als 17-Jährige zog Annerl von zu Hause aus, finanzierte sich selbst, machte Matura und begann ein Medizinstudium. »Ich war immer auf mich selbst gestellt. Vielleicht lernt man da auch, mehr herausholen und aufsteigen zu wollen.«

Doch als sie schwanger wurde, brach sie die Uni ab und verdingte sich als Pharmareferentin bei einem großen Konzern. Die Alleinerzieherin absolvierte nebenbei einen Marketinglehrgang an der Wirtschaftsuniversität, wurde im Betrieb bald Produkt-, dann Business-Unit-Managerin und wechselte schließlich in die Nahrungsergänzungsmittelbranche.

Als ihr Ärzte immer öfter von den Fruchtbarkeitsproblemen der Männer erzählten, für die es keine Therapie gab, witterte sie ihre Chance. Annerl suchte nach Daten und Studien, setzte Wissenschaftler auf den Zusammenhang zwischen Ernährung und Spermienproduktion an. Vier Jahre lang hatte sie drei Jobs gleichzeitig, zwei davon waren nur dazu da, um Forschung und Produktentwicklung zu finanzieren. Im Jahr 2006 erhielt Annerl das österreichische Patent und konnte mit der Vermarktung beginnen – zu einem Zeitpunkt, als immer öfter Studien über die schwächelnde Samenkraft die Titelseiten des Boulevardfüllten.

Heute jettet Annerl um die Welt, von Urologiekongressen in Asien zu Vertriebspartnern in Amerika. Ihre Kapseln werden in immer neuen Ländern der Erde zugelassen, Kanada, Kenia, Vietnam waren zuletzt an der Reihe, bald soll China folgen. »Ich bin völlig angstbefreit«, sagt Annerl lachend, als ihr die Kalaschnikow einfällt, die ein Mitglied der Misra-Miliz an ihren Kopf hielt, als sie 2013 nach Tripolis gereist war, um libysche Ärzte von ihrem Zeugungskraftfutter zu überzeugen.

Die schicke, extrovertierte Wienerin und die arabischen Männer: eine Begegnung, die Annerl überrascht hat. »Als wir in den Markt im Mittleren Osten eingetreten sind, habe ich mir zum ersten Mal darüber Gedanken gemacht, wie die auf mich als Frau reagieren werden.« Anders als erwartet: »Die Männer dort diskutieren ihre Samenqualität so offen, wie ich es noch nirgends erlebt habe.«

Die Zentrale von Lenus Pharma liegt in einem niedrigen Bürokomplex zwischen Möbelhäusern und großen Supermärkten. Das Foto neben ihrem Schreibtisch, das Annerl auf einem Motorrad zeigt, täuscht: Es entstand für ein Interview in einem Motorradmagazin, sie selbst fährt aber nicht.

»Mahlzeit«, rufen zwei Dutzend Stimmen der Chefin entgegen, von einem hohen Tisch in dem offenen Bereich zwischen den Bürozimmern aus. Es gibt viele warme Rotörne, Sofas, einen Tischtennistisch und seit Kurzem auch einen »Wuzzler«. Fußballbegeistert sei sie schon als Mädchen gewesen, erzählt Annerl. Dass sie als zweite Frau Präsidentin eines österreichischen Ligaverbands wurde, war aber eher Zufall: Ein Vorstandsmitglied von Hartberg lockte sie einige Male in das Stadion, der Verein gefiel ihr, sie wurde Sponsorin und ließ sich im vergangenen Jahr schließlich dazu überreden, das frei gewordene Präsidentenamt zu übernehmen.

Das Stadion in der 6500-Einwohner-Stadt heißt heute Profertil-Arena, der Verein mit vollem Namen TSV Profertil Hartberg: Profertil, ein Nahrungsergänzungsmittel für die Fruchtbarkeit der Frau, ist eines der Präparate, die Annerls Firma neben jenem für den Mann entwickelt hat, das weiterhin der größte Umsatzbringer bleibt. Daneben verreibt Lenus Pharma Präparate gegen Beschwerden der

Wechseljahre und bei altersbedingter Makuladegeneration, einer Netzhauterkrankung.

Hergestellt werden die Präparate im Salzburger Lungau von einem Partnerunternehmen. Das sei ihr »ganz, ganz wichtig«, sagt Annerl und klopft wie zum Nachdruck auf die Tischplatte: »Wir sind ein österreichisches Produkt, das wird sich niemals ändern.« Anfangs habe sie noch »made in EU« auf die Packungen drucken lassen, aus Sorge, dass keiner dieses Austria kennen würde. »Aber ich bin rasch draufgekommen, dass EU ein weiterer Begriff ist. Made in Austria steht für eine andere Qualität.«

Annerl weiß, dass das Geschäft mit der Hoffnung auf Nachwuchs nicht nur lukrativ, sondern auch heikel ist. Ihre Strategie für ein seriöses Image lautet: »Datenlage«. Kein Wort benutzt Annerl so oft, sie rattert Kriterien der Weltgesundheitsorganisation für zeugungsfähige Spermien herunter und Studien rund um einen Nährstoffmix. 15 bis 20 Prozent des Umsatzes würden in Forschung reinvestiert: »Es gibt viele Produkte, aber ich möchte klinische Daten kennen«, das sei »ganz wichtig!«

»Brigitte Annerl weiß, was sie will, und hat eine gewisse Intensität, um das auch rüberzubringen«, sagt Martin Imhof. Der Leiter des privaten Kinderwunschzentrums Imi und Vorstand der Gynäkologie am Landeskrankenhaus Korneuburg war an verschiedenen Studien zu Profertil beteiligt. »Die Wissenschaft ging lange von einem Krankheitsstatus als Ursache für Fruchtbarkeitsprobleme bei Männern aus. Mit dem, was wir probiert haben, hatten wir aber keinen Erfolg«, erzählt Imhof. »Annerl hat den Ansatz ins Spiel gebracht, dass es einen Zusammenhang mit Mangelerscheinungen geben könnte.« In den Studien habe sich dann gezeigt, so Imhof, dass sich Mängel tatsächlich mit Nährstoffen beheben lassen können.

In Wien ist das Team um Brigitte Annerl weitgehend weiblich – ausgewählt aber nicht des Geschlechts wegen, sagt sie. Dass sie oft als reine Frauengruppe auftreten, um über männliche Fruchtbarkeit zu reden, findet Annerl nicht weiter bemerkenswert. Über Krampfadern im Hoden, verletzte Samenleiter oder bereute Vasotomie spricht sie so tabubefreit wie andere über das wechselhafte Aprilwetter. Das lohnt sich. »Ich hab kein Problem mit dem Aussprechen dieser Sachen, damit haben andere auch nie ein Problem gehabt.«

Neben Offenheit geht es aber auch um passendes Marketing. Und das funktioniert nicht überall gleich. Brigitte Annerl ist ziemlich stolz auf einen Clou, der ihr in den USA gelungen ist: Sie hatte die Idee, dort mit der Army-Lösung *No man left behind* – »kein Mann wird zurückgelassen« – für ihren Spermienstimulus zu werben. Anwälte entdeckten: Der Slogan war noch nicht geschützt. Jetzt gehört der Mutmacherspruch der Marines als US-Trademark der Wiener Fruchtbarkeitsunternehmerin.

ANZEIGE

Helden der Energiezukunft wissen, woher ihr Strom kommt. Danke, Wasserkraft!

10x1 JAHR GRATIS-STROM GEWINNEN!
verbund.at/energiezukunft

Was bei Lebensmitteln schon fast selbstverständlich ist, ist auch beim Thema Strom wichtig: Das Wissen um die Herkunft. Wissen Sie, woher Ihr Strom kommt? VERBUND bietet sauberen Strom aus 100 % Wasserkraft, erzeugt in mehr als 100 Kraftwerken in ganz Österreich. Erfahren Sie mehr auf verbund.at/energiezukunft

Verbund
Am Strom der Zukunft

Energieträger: Stromkennzeichnung gem. § 78 Abs. 1 und 2 EIWOG 2010 und Stromkennzeichnungs-VO 2011 für den Zeitraum 1.1.2016 bis 31.12.2016. Durch den vorliegenden Versorgemix fallen weder CO₂-Emissionen noch radioaktive Abfälle an. 100 % der Nachweise stammen aus Österreich.

* Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos und bis 30.6.2018 möglich. Es gelten die Teilnahmebedingungen auf www.verbund.at/energiezukunft. Der Gewinn ist begrenzt auf max. 5.000 kWh pro Jahr für Privathaushalte (H0-Profil).

Zwischenbilanz

- | | |
|--|--|
| <p>Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> 2006 Das erste Patent Brigitte Annerl erhält in Österreich das Patent für ihre Fruchtbarkeitskapseln und meldet das Produkt bei der europäischen, der amerikanischen und der eurasischen Patentorganisation an 2016 Neue Chance in Asien
Lenus Pharma kooperiert mit dem Pharmariesen Abbott, der Profertil nun auf den asiatischen Markt bringt | <p>Misserfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> 2013 Rückzieher
Nach dem Start mit Profertil in Italien kommt es zu einem Markenrechtsstreit. Am Ende muss Annerl die Trademark in dem Land ändern 2014 Vor Gericht
Mit dem türkischen Vertriebspartner kommt es zu einem Gerichtsverfahren, es geht um Produktfälschung und Patentverletzung |
|--|--|